



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

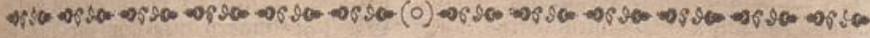
Poiré, François

Lucern, 1664

Das Ander Capitel. Der Erste Stern/ oder Hochheit in der Cron der  
Gütigkeit der H. Mutter Gottes. Maria ist der Anfang der ewigen  
Glückseligkeit der Ihrigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Maria ist der Anfang ewiger Glückseligkeit der Ihrigen.



Das Ander Capitel.

# Der Erste Stern/ oder Hochheit in der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Maria ist der Anfang ewiger Glückseligkeit der Ihrigen.



W Geistliche Stand vnd Wesen ist kein andere Glückseligkeit zu finden / die eigentlich dieses Namens werth seye / vnd wir darnach streben sollen / als die ewige Seligkeit / welche in der Glückli-

chen Erfüllung unserer Vornwahl bestehen thut. Ein jeder / der vns den Weg zu dieser Seligkeit versperrt / obwohlen er vns sonst mit allen andern Gutthaten verehret vnd begabt / solle doch für vnsern abgezagten Feind gehalten vnd erkannt werden: Hingegen aber soll ein jeder / der vns Hilff vnd Mittel darbietet / diese Seligkeit zuerlangen / vnser allerbeste Freund geachtet werden; vnd der vns große Hilff darzu leistet / soll billich von vns auch mit größter Lieb erkannt werden: Solches / saae ich / auß disen Ursachen / dieweil mein Vorhaben ist / den Brudern der sonderbaren Danckbarkeit vnd Schuldigkeiten / die wir der H. Mutter Gottes zu erzeigen / verbunden seynd / zusuchen vnd zu eraründen; auch zugleich zu erweisen / daß Sie der Anfang der ewigen Seligkeit

der Ihrigen seye / das ist der jenigen / zu welchen Sie ein sonderbare Neigung vnd Willen ihrer Gütigkeit trägt. Bin jedoch mit Vorhabens zu verfechten / daß die glorwürdige Jungfrau gar der erste Anfang dieser ewigen Seligkeit seye; ich würde sonst die vnendliche Gütigkeit Gottes zum höchsten beleidigen / vnd den Verdiensten vnseres Heylands vnd Seligmachers grob vnrecht thun: allein zihle ich dahin / daß ich zu verstehen gebe / daß die Christglaubige / die der ewigen Seligkeit werden theilhaftig werden / nach Gottes den größten Danck vnser übergebenedeyten vnd gnadenreichen Mutter Gottes / zusagen haben.

J. 1.

## Gründtlicher Bericht über die Vornwahl der Auserwählten.

W Eil in Göttlicher Lehr kein schwerers Lehrstück aufzulegen vnd zuergründen / als die Predication oder Auserwählung ( die wir auß Teutsch / Gottes des Allmächtigen vnveränderlichen / in seinem ewigen Rath beschlossenen Willen nennen können ) als das / wann etwas darvon fürzunehmen vnd zusagen /

W ij

wol

wol vonnöthen seyn will/ daß solches behutsam/ vnd mit wol bedachtem Verstand geschehe; damit man sich in einer so wichtigen vnd sehr gefährlicher Sach nicht zu fast vertieffe vnd irre.

2. Derohalben so seze ich gleich mit dem H. Thoma (a) (der ein wahrer vnd versicherter Begweiser in der H. Schrifft ist) für den Anfang: daß nemblich die Prædestination oder Vorwahl ein Theil der Göttlichen Fürsichtigkeit Gottes/ die anderst nichts als ein vnveränderlicher Will vnd Rath = Schluß des Allmächtigen seye; der durch sein vnendliche Weißheit geführt vnd geleitet wird/ vnd durch welchen er alle Ding mit gebührenden vnd erforderen Mitteln zu ihrem End bringt. Dahero/ weil die vernünftige Creatur/ der Mensch/ zu einem übernatürlichen Zuhl vnd End von seinem Schöpffer erschaffen worden; ertheilt ihm sein Schöpffer alles/ was ihm selbiges End zu erlangen vonnöthen ist; damit kein einiger Vrsach seye/ sich zu beklagen/ das Gott ihm nit reichlich darzu mit seinen Gnaden begnet seye: ja wir können mit rechter Wahrheit sagen/ daß der güttige Gott sich so gnädig vnd freygebig gegen einem jeden erzeiget/ daß kein einiger anderst/ als durch sein eygenen Fähler vnd Schuld verlohren werde/ insonderheit/ weil Gott selbst (wie sein vilgeliebter Discipel/ b) von ihm redt) einziecht vnd sackel ist/ die einen jeden Menschen/ der in dise Welt kompt/ erleuchtet: steht also allein an dem jenigen/ der sich von seiner Gehorsambe entzieht/ das er nit auch auß der Zahl seiner geliebten Kindern seye. Die allgemein Hilff ist für alle Menschen; haben alle ihren Theil der Gnaden vnd des Rosenfarben Bluts vnseres Heylands vnd Seltigmachers; welches Er für alle vergossen hat: Es seynd auch die Heil. Sacramenten/ als

warhaffte Quellen / durch welche uns die Göttliche Gnaden zufließen / für Alle; vnd ist kein einiger darvon außgeschlossen. Jedoch/ ob gleich deme allem also/ wie ich gesaget hab/ so sollen wir wissen/ daß/ wann schon der Allmächtige Gott einem jeden vnder dem ganzen Menschlichen Geschlecht/ von seinen Gnaden vollkommenlich genug ertheilt/ auff daß er zu seinem ihm verordneten glückseligen End kommen möge; er gegen keinem verpsticht/ keinem nichts schuldig seye / vnd der dem jenigen/ der ihm liebte / Guttharen erzeigen könne / auch den einen oder den andern mit sonderbaren Gnaden betrachte / für ihn ein sonderbare Sorg nehmen / ihn auff ein vnsehlbaren Weg/ der ihn in gewisser Versicherung zu seinem glückseligen End führe/ setzen könne. Vnd diß ist das jenige/ das in der Göttlichen Schrifft die Prædestination oder Vorwahl / genennet wird.

3. Ich seze für das Ander/ daß die ewige Seligkeit der Auserwählten Gottes/ mit der fürnehmsten Guttharen in ihrer Vervollkommenheit begreiffe; als nemblich die Prædestination oder Vorwahl / die Berufung / die Gerechtigkeit / vnd die Ehrewürdigung. Es hat der H. Paulus diese Guttharen in der achten Epistel / die er zu den Römern geschriben / auff gleiche Weise genennet; auch in solcher Ordnung nach einander gesetzt / da Er sagt (welche er aber verordnet hat / die hat er auch beruffen/ welche er aber beruffen hat/ die hat er auch gerechtfertiget / welche er aber hat gerechtfertiget/ die hat er auch heilig vnd groß gemacht) Was die Göttliche Verordnung/ Vorwahl oder Prædestination betreffen thut / so lehrt uns der H. Thomas (c) daß dieselbige in sich 3. Sack begreiffe/ (wann wir die Erkandnuß/ die der Allmächtige Gott von allen

(a) 1. Par. 9. 23. art. 1. (b) Cap. 1. (c) 1. Par. 9. 23. art. 4.

len seinen Creaturen hat / vnd die Wissen-  
 schafft alles dessen / was einem jeden / nach  
 sonderbaren Zuständen / die ihme begegnen  
 werden / vnd deren ein jeder entgegen gehen  
 wird / darein setzen ) Die Erste vnder disen  
 dreym Stücken ist die Liebe / die der Allmächt-  
 ige Gott gegen dem einen grösser hat als  
 gegen dem andern ; darumb er doch nit ge-  
 radelt soll werden ; dann er nichts ohne Br-  
 sach thut / er ist vnendlich weis vnd verstan-  
 dig / er ist auch niemand nichts von seinen  
 sonderbaren Gnaden vnd Gutheitzigkeit zu-  
 erzeigen / weder verpflichtet noch schuldig : Der  
 h. Apostel Paulus (2) sagt solches lauter  
 vnd klar / vnd bezeugt ( daß Gott der All-  
 mächtige von seiner über auß grossen Liebe /  
 vns zu lieben / bewegt seye worden. ) Von dis-  
 ser Liebe / die in GOTT nicht vnfruchtbar  
 seyn kan / entspringt gleichsamb / als auß  
 einem lebendigen Brunnquell / die sonder-  
 bare Wahl / das er nemlich den einen vor  
 dem andern außwöhlt ; weil er durch die  
 Liebe / mit welcher er einen solchen geehrt  
 findet / daß er sich dergestalten danckbarlich  
 vnd erandentlich gegen ihme einstellt / daß er  
 wol verdiene / andern vorgezogen zu wer-  
 den. Vnd disen Vorzug nennt man die  
 Election oder die Erwählung : Auff dise  
 zwey erste Stück folgt der vnveränderliche  
 gefasste Will vnd Rathschluß / einen solchen  
 durch sichere vnd vnfehlbarliche Mittel vnd  
 Weg / die er ihme alsbald zubereitet / zu sei-  
 nem glückseligen End zu führen : vnd dis-  
 sen vnveränderlichen Willen vnd gefassten  
 Rathschluß Gottes nennt man die Præde-  
 stination. Wie wol / wann wir dieses Wörts-  
 lein der Prædestination weilsäffiger be-  
 rathen ; allzeit dise vorgemelte zwey Stück  
 in sich begreiffen / oder es werden die er ste / wey  
 auch vnder demselbigen auff's wenigst ver-  
 standen. Dieses ist ein Prædestination, in wel-

cher der Anfang vnd Ursprung des gan-  
 zen Heyls der ewigen Seligkeit für die Auß-  
 erwöhlt einbeschlossen ist / der durch diese  
 bige zuerlangen / Sie im stärcksten ange-  
 ritten werden.

4. Dann auff dise erste Gnad / welche  
 Gott / durch die Prædestination einem er-  
 zeigt / folgt alsbald ein andere Gnad / wel-  
 che wir die Vocation oder Berufung nen-  
 nen: Man kan zwar durch dieses Wörtslein die  
 jenige Gnaden verstehen / durch welche der  
 Mensch zu dem guten angegriffen vnd auff-  
 gemuntert wird / die Gott der Menschen  
 Herzen mit grösserer Krafft eingiebt / damit  
 Sie durch sein Liebe / ihrem Heyl desto enff-  
 riger nachzudencken / bewegt werden : Oder  
 man kan auch dieses Wörtslein verstehen /  
 für einen sonderbaren Stand in dem Leben /  
 darzu der Allmächtige Gott den Menschen  
 berufft ; da er nemlich einen jeden zu einem  
 solchen Stand berufft / in dem er durch sein  
 vnendliche Weisheit sieht / daß der Mensch  
 im besten vnd kommlichsten / zu seinem glück-  
 seligen End sich werde fördern können ; In-  
 sonderheit / wann der Allmächtige Gott die  
 natürliche Neigung vnd Eiffer des Men-  
 schen gegen den Gnaden / die er ihme zu be-  
 reit hat / spüren kan ; so kompt er auch allem  
 Unbeyl vnd Widerwärtigkeiten / die ihme  
 von seinem Heyl verhindern möchten / vor /  
 vnd führt ihn also zu einem glückseligen En-  
 de. Wann dann dise Vocation oder Beruf-  
 ung / so wol auff des Allmächtigen / als auff  
 des Menschen Seiten vnfehlbarlich ist ; so  
 zihlet Sie den graden Weg / vnd zu allen Zei-  
 ten zu der Gerechtigkeit / das ist / daß nem-  
 lich alsdann des Menschen Seel mit der  
 ersten Gnad begabt wird / wann Sie zuvor  
 noch nit darmit begabt gewesen : ist Sie a-  
 ber mit derselbigen zuvor schon begabt gewe-  
 sen / so wird alsdann in einer solchen glück-  
 seligen

(2) C. 6. Ephes. 21

seligen Seel die erste Gnad gemeinet. Vnd  
dieses geschicht alles / zu der Erfüllung des  
Jenigen / darvon der H. Apostel Petrus (a)  
redt ( daß wir nemlich vnsern Veruff vnd  
Erwöhlung durch gute Werck gewiß vnd  
versichert machen ) welche Werck dem All-  
mächtigen GDe zu diesem Ende niemalen  
würden angenehm seyn; wann Sie nicht in  
dem Stand der Gnaden geschehen wurden.  
Wann dann nach langem die Gnad vnd die  
Gerechtigkeit / welche gleichsamb der Sa-  
men der Glory können genent werden / durch  
die endliche Bestandhaftigkeit geuugsamb  
seynd steiff worden / so haben wir nichts wei-  
ters zuehnen / als dieselbige zur Zeit des Tods  
(welche Zeit wir gar wol vnser Erndzeit  
nennen können ) einzusambten / damit ein  
solche Seel der ewigen Seligkeit zugesichert  
werde; dann das ist das rechte wahre Ziel  
vnd End für alle / die zu dem ewigen Heyl  
prædestinire vnd verordnet seynd; vnd diß ist  
der letzte Beschluß ihrer Glückseligkeit / wel-  
che der Heil. Paulus (die Glorwürdigung  
nennen thut) Dises seynd die wunderbar-  
barliche Weg / der vnergründlichen Für-  
sichtigkeit GDes; vnd sein liebliche vnd  
gnädige Anordnung / mit welcher Er den  
Menschen zu einem glückseligen Ende füh-  
ren thut, welches dem H. Apostel Paulo Br-  
sach gibe / mit folgenden Worten auffäu-  
schreye ( Vnerschätzliche Schätz der Weiß-  
heit vnd Fürsichtigkeit GDes / wie seynd  
seine Urtheil so vnergreifflich / vnd seine  
Weg so weit über vnsern Verstand ) dses  
alles diene zu grösserem Trost den Gottseli-  
gen; dann auch zu grösserem Schrecken den  
Gottlosen.

5. Für das Dritte / so sibe ich / daß vnser  
Heyland vnd Seligmacher nit allein / der  
Erste seye / der prædestinire vnd verordnet  
ist / sonder daß er auch der Anfang vnd Br-

spring der Prædestination vnd Verordnung  
der Auserwöhlten seye. Ich nenne ihn den  
Anfang der Prædestination / darumb weilten  
er dem Allmächtigen GDe für ein Ver-  
bild vnd Exemplar gedient / nach dem er  
alle Prædestinirten vnd Verordnete gemachet  
damit Sie also seinem allerliebsten Sohn /  
so vil es möglich wäre / gleich wurden: We-  
dann der H. Paulus den Sohn GDes  
(den Groß-Meister der Prædestinirten) auß-  
nennen thut. Aber das / so nenne ich vn-  
sern Heyland vnd Seligmacher einen An-  
fang der Prædestination / weil er die Ur-  
sach ist / daß die Auserwöhlte die ewige Seligkeit  
verdienen können: dann kein einiger vnder  
den Auserwöhlten wurde in Himmel kom-  
men / wann Er sie nit mit seinem rosenfar-  
ben Blut erkaufft hätte. Für das Dritte / so  
nenne ich ihne einen Anfang der Prædesti-  
nation / weil die Erwöhlung / welche der All-  
mächtige GDe der einen Person vor der an-  
dern zu dem Heyl vnd zu der Glory ertheilt  
von seinen vnendlichen Verdiensten ver-  
kommt. Mit diesem will ich zu verstehen ge-  
ben / das GDe nit allein die Verdienste sei-  
nes eingebornen Sohns angesehen / das er  
seinen Freunden seine Gnaden / dardurch sie  
möchten gerechtfertiger werden / ertheilt hat;  
sonder daß er auch zu der Zeit / da er den einen  
oder den andern zu der Seligkeit hat wollen  
auserwöhlen / bewegt ist worden / den einen  
der den andern / wegen der Verdienste seines  
allerliebsten Sohns / vorzuziehen; also das  
solche / die diese sonderbare Gnad gehabt ha-  
ben / vnsern Heyland vnd Seligmacher nit  
allein wegen ihrer Veruffung / wegen ihrer  
Gerechtfertigung / vnd wegen ihrer Glor-  
würdigung / sonder auch wegen ihrer Auser-  
wöhlung / daß sie auff solche Weiß andern  
seynd vorgezogen worden / höchlich zu be-  
danken haben. Solches sagt vns der Paulus

(a) 2. Cap. 1.

Paulus (a) welcher / da er von vnserm Hey-  
land vnd Seeligmacher / von dessen rosen-  
farben Blut wir alle erkaufft seynd worden /  
Weldung thut / vns versicheret ( daß G D t  
in ihme habe außgewöhlt / zuvor / vnd  
e Er die Welt erschaffen habe / vnd vns in  
ihme mit allen Benedeyungen gesegnet habe )  
welches aber nit seyn kundie / wann die für-  
nehmste Ursache dessen ( welche die Außers-  
wöhlung ist ) ohne die Verdienst vnseres Hey-  
lands vnd Seeligmachers best hen möchte :  
Ich sag noch weiters / vnd solches mit Kath  
vnd Einweisung viler fürnehmer Schrifft-  
schreibern (b) das nemlich der Allmächtis-  
ge G D t alle seine Außgewöhlt / nit allein  
wegen der künftigen Verdiensten seines al-  
terliebsten Sohns außgewöhlt / vnd ihme die  
selbige zugesagt / vnd übergeben. Als die der  
Preis seines bitteren leydens vnd Sterbens  
seyn wurden / sonder es habe der Allmächtige  
G D t den Willen seines eingebornen Sohns  
auch anzu sehen ; welcher Will erlichen son-  
derbar sehr muslich vnd vortheilich seyn wur-  
de. Er hatte auch ein sonderbare Begird /  
daß die Früchte der Verdiensten des Hey-  
lands denselbigen zu sonderbarem Nutz vnd  
Ehre erreichen : Es hat auch der Allmäch-  
tige G D t schon von der selbigen Zeit her in  
diesem / in den Willen seines allerliebsten  
Sohns eingewilliget. Er hat ihme auch von  
Namen zu Namen alle die jenige zugesagt /  
die mittel Zeit die Gnad vnd Ehr haben wur-  
den / die sonderbare Gütthaten vnd Trew-  
herzigkeit von ihme zu empfangen / vnd ewig-  
lich zu besitzen. Dann lieber / was wollen  
wir vns beschweren vnserm allersüßesten Je-  
su ( dessen vnaußsprechliche Liebe / die Er  
gegen dem Menschlichen Geschlecht gera-  
gen hat / wir verstanden vnd vernommen  
haben ) vnd seinen vnendlichen Verdi-  
nsten zu zueckennen ? Welten mit aller Bil-

ligkeit die H. Christlich Kirch seine Ver-  
dienst auffß höchst erhebt / vnd sein himmlis-  
cher Vatter / auff alle Weiß vnd Weg ihne  
zuerheben / vnd ihme in allem zu willfah-  
n begehrt ? Wer dörffe jemahlen Gedencke /  
daß diese Gnad / die ihme sein himmlischer  
Vatter in diser Bewilligung geben / den  
Preis seiner schmerzlichen Erlösung / die er  
ihme auffgeopfert / hat überreffen können ?  
Was ? Wann vnser Heyland vnd Seelig-  
macher sein bitter leyden vnd Sterben / in  
sonderheit für die Außgewöhlt hat sollen  
auffstehen ; Warumb solt er dasselbige nicht  
auch für seine allerliebste vnd beste Freund  
haben auffopfern dörffen ? Vnd wann die  
Verdienst / die noch nit in der Natur / sonder  
allein in der Wissenschaft vnd Erkandnuß  
des himmlischen Vatters gewesen / allbereit  
gnugsamb waren seinen eingebornen Sohn  
zu bewegen / die jenige / welchen solche Ver-  
dienst zu sonderbarem Nutz gereichen sollen /  
sonderbar zuerwöhlt ; Warumb solte dann  
der eygane Will des eingebornen Sohn G D t  
es nit so vil Gewalt auch gehabt haben / den  
einen mehr zu lieben als den andern ; vnd sei-  
ne Verdienst / die Er auff diser mühseltigen  
Erden erobert / den jenigen zuertheilen / die  
er vorgelesen / daß dieselbige die größte Frucht  
vnd Nutz darvon tragen wurden ? Es müße  
sen die / so diser sonderbaren Gnaden vnser  
Heylands vnd Seeligmachers theilhaftig  
werden / zweiffels ohne die jenige seyn / von  
welchen er zu vor / vnd ehe er in den Todt aan-  
gen / ein so rühmliches Gespräch vor seinem  
heiligen Aposteln gehalten hat ; Es müssen /  
sag ich / die jenige gewesen seyn / von welchen  
er so manchmal Meldung thut / daß ihme  
sein himmlischer Vatter Sie zugesagt vnd  
bewilliget habe : Es müssen die jenige ge-  
wesen seyn / für welchen er seinem himmlische  
Vatter so inständig gedanckt / vnd durch  
welche

(a) Ephes. 1. (b) Apud Suarez. 1. par. lib. 2. de predest. c. 24. & 3. par. D. 4. sect. 4.

welche Er sonderbar wurde glorificirt werden; Es müssen diejenige gewesen seyn/ die Er ihme so ernstlich anbefohlen vnd begehrt hat/ daß ein so starcke Vereinigung vnder ihme vnd ihnen/ als (nach seinem Gebühr) zwischen seinem himmlischen Vatter vnd ihme in der Einigung wäre: Es müssen diejenige gewesen seyn / die Er mit so grosser Sorg verwahrt/ vnd denen er ein so grosse Heiligkeit vnd frommes Leben gewünscht / für welche Er auch sein himmlischen Vatter gebetten/ daß er Sie von fernertwegen lieben wölle (wie bey dem H. Johanne in seinem sibenzehenden Capitel weitläuffig zu lesen) Es können vorgemelte auch noch diejenige gewesen seyn/ von welchen er bey dem Heil. Paulo (a) nach dem H. Propheten Esata (b) redt/ da er gesagt / (Siehe allhie meine geliebte Kinder/ die du mir bewilliget/ vnd zugesagt hast) derohalben sollen wir diser Freyheit vnd Privilegien nit weiter nachgründen / welches demjenigen geben worden / durch welchen/ in welchem/ vnd für welchen dem Allmächtigen Gott geliebet vnd gefallen hat wöllen/ alle Ding/ so wol im Himmel/ als auff Erden widerumb zuergänken vnd zuersehen: Also das alle Außerwählte vnserm geliebten Heyland vnd Seligmacher andancken vnd ihne zu benedenen/ grosse Bruch haben; sonderlich aber/ welche diser sonderbaren Gnaden seiner Außerwählung theilhaftig worden seynd.



- (a) Hebr. 2. (b) Isai 8. (c) specul. 1. B. Virg. cap. 15. (d) Lib 1 in Lucam. (e) Serm. 144.  
 (f) Ecce hereditas Domini filij merces fructus ventris. (g) Liber vite, liber agni.  
 (h) S. Epiph. serm. de S. Maria Deipara.

S. 2.

## Maria ist ein Anfang der Prædestination vnd ewigen Seligkeit aller außerwähl- ten Gottes.

1.

**E**s sagt der H. Bonaventura (c) nach den H. Ambrosio (d) vnd Petro Chrysologo (e) in Auflegung der Worten des H. Propheten Davids im 126. Psalmen / die also lauten (f) (Das Erb des Heylands seynd die Kinder/ welche sein Vatter ihme für die Belohnung seiner Arbeit geben hat/ die zugleich auch Kinder der Jungfräwlichen Schoß sollen genennet werden) daß nemlich / weil vnser Heyland vnd Seligmacher die Frucht der reinen Schoß der gloriwürdigen Jungfrauen; auch alle außerwählte Gottes wahre Frucht vnd Kinder des eingebornen Sohns Gottes seynd, so seyen sie zugleich auch durch dieses Mittel/ Alle Früchte vnd Kinder der reinen Schoß der gloriwürdigen Jungfrauen / von welcher Sie empfangen seynd worden. Diser Meinung seynd die H. Väter in gemein/ vnd bestärcken selbe mit starcken vnd kräftigen Beweismitteln.

2. Erstlich sagen sie/ es werden die Heil. Jungfrau in dem zwanzigsten vnd ein vnd zwanzigsten Capitel der heimlichen Offenbarung des H. Johannis / auf einem sonderbaren Geheimnuß (g) das Buch des Lebens/ vnd das Buch des Lambs genennet; der Ehrwürdige Prelat von Salamina (h) nennet Sie das vnbegreifliche Buch/ welches der Welt das Wort des himmlischen Vatters

erz gezeit/ vnd zulesen fürgestelle habe. Es  
 zeiget der H. Johannes Damascenus/ (a)  
 sie seye das neue Buch/ welches der Schöpfer  
 aller Dingen zubereit habe/ damit er in  
 demselbigen das Wort/ welches von aller  
 Ewigkeit her von ihme kompt/ vnd allezeit  
 in seiner Schoß ruhet/ durch Wirkung des  
 H. Geists/ als mit einer lebendigen Feder  
 einschreiben köndte; Ein Buch/ welches  
 einem Hoherleuchten/ Wol-Gelehrten  
 Mann/ das ist/ dem H. Joseph/ übergeben  
 worden/ wiewol er dasselbige niemal geöff-  
 net habe. Es redt auch der andächtige Erst-  
 Bischoff von Candia (b) Sie auff folgende  
 Weiß an: Du bist/ O glorwürdige Jung-  
 frau/ das lebendige Buch des Göttlichen  
 Wortes/ welches ohne Beschren/ vnd in aller  
 stillt mit der Feder des H. Geists in dir ist  
 geschrieben worden: dieses ist sowol der Ver-  
 münft/ als Form bey den Griechen zureden/  
 gemäß/ die einen gleichförmigen Namen dem  
 Jungfräwlichen reinen Papyr (c) der Müt-  
 ter des unschuldigen kleinen Lämbleins/ vnd  
 dem Händlein/ in deme das kleine Kindlein  
 gefaltet worden/ haben. Dann weil dem rech-  
 ten vnd wahren Namen nach/ der eingeborne  
 Sohn Gottes das Wort des Himmlis-  
 chen Vatters genennet wird/ warumb solte  
 die Mutter oder die Schoß/ in welchem  
 dieses Wort empfangen worden/ nicht ein  
 Buch des Wortes können genennet werden?  
 so doch das Buch anders nichts ist/ als ein  
 Zettel/ in welchem die Wort aufbehalten wer-  
 den/ damit Sie nie von dem Luft verjaet vnd  
 weggetragen werden. Wann der H. Apo-  
 stel Paulus (d) das Werk der Menschwer-  
 dung Christi mit Recht vnd Billigkeit ein  
 verständliche Red des himmlischen Vatters  
 hat nennen dörrffen/ darumb/ weil er dardurch  
 sein Wort vnd auch seine Gedanchen/ die er

in ihme verborgen gehalten/ vns geoffenba-  
 ret ( Dann Er dieselbige mit dem Fleisch  
 vermische/ vnd einverleibe; gleich wie  
 wir auch vnser innere Gedancken auß-  
 wendig erzeigen vnd offenbaren/ wann wir  
 dieselbige mit einer lauten vnd verständlicher  
 Stimm vermischen vnd einleiben) Wann/  
 wie der Heil. Johannes Chrysostomus (e)  
 sagt/ wir dasjenige/ das sonst in vns vnver-  
 ständlich vnd verborgen gewesen/ durch vn-  
 ser Stimm hören/ durch die Schrift sehen  
 können/ vnd also vnser innere Wort durch  
 das Papyr offenbaren; warumb sollen wir  
 die H. Jungfrau mit auch ein Schrift Gotes  
 nennen dörrffen? in deme wir doch se-  
 hen/ daß/ gleich wie die Gedancken vnd in-  
 nere Wort/ durch die Stimm/ die durch den  
 Luft gemacht wird/ geoffenbart werden; als  
 so auch solche Wort vnd Gedancken durch  
 die Schrift offenbar werden/ wann wir  
 nemlich dieselbige mit Dinren oder Farben  
 einleiben/ vnd sie darnach auff das Papyr se-  
 zen; warumb solte dann der H. Jungfrauen  
 der Nam eines Buchs nicht zugeben seyn?  
 weil Sie das wahre Instrument/ in welchem  
 dieses ewige Wort empfangen/ vnd vns geof-  
 fenbart worden? vñ weil dieses Wort nichts  
 anders ist/ als das Wort des Lebens; wer  
 wolte vns verbieten/ dieses Buch ein Buch  
 des Lebens zunennen?

3. Der H. Thomas/ (f) ja vor vnd nach  
 ihme/ die ganze Theologia sagt/ es seye in dem  
 Allmächtigen ein Buch des Lebens/ in deme  
 ganz ordentlich die Namen aller Außerwöhl-  
 ten/ mit sonderbaren Buchstaben/ die nie-  
 malen können durchgestrichen werden/ ver-  
 zeichnet seyen; in diesem seye vnser Heyland  
 vnd Seltamacher der Erste auffgeschrieben/  
 vnd nach ihme alle diejenige/ ein jeder nach  
 seinem verdienen/ die der ewigen Glory/ die

(a) Orat. 1. de Nativ. B. Virg. (b) Orat. 2. de dormit. B. Virg. (c) Agnina. (d) Hebr. 1. locutus est nobis in filio. (e) Orat. de sigillis. tom. 6. (f) 1. par. q. 24.

Er uns durch sein bitter Leyden vnd Sterben erlangt hat/ werden theilhaftig werden. Vber das sagen die H. Lehrer noch/ daß dieses Buch nichts anders seye/ als der Verstand Gottes des Allmächtigen/ in deme er alle diejenige/die Er zum ewigen Leben (welches allein das Leben soll genenne werden) berufen wölle/ erkenne/ vnd gleichsamb/ als in einem Buch/ ihre Namen lesen könne: das ist nemlich die rechte Eigenschafft der Erkandniß; dasjenige in dem Verstand ihme einzubilden vnd zubeschreiben/ was die Erkandniß einem fürstellt: daher kombt es / das / wann wir vns ertlicher Sachen zu Zeiten ersinnern können / wir in vnserm Verstand / gleichsamb als in einem Buch/ dasjenige lesen/ so wir zuvor in demselbigen verzeichnet haben: Also bedarff der Allmächtige Gott nichts anders / als daß er seine Augen auff sein Göttlichen Verstand werffe; so kan er alsbald die Rahmen aller Auserwählten / darinnen gleichsamb als in einem beschlossenen Buch lesen: in einem Buch: auff dessen Einband/ wie der H. Paulus (a) meldet/ folgende Wort mit grossen Buchstaben geschrieben stehen ( Der Herr erkennt diejenige / die die Seinige seynd ) Durch dieses Mittel ist die Erkandniß des Lebens/ welche Gott von den Seinigen hat / ein Schrifft des Lebens. Vnd weil dieselbige anders nichts ist/ als ein substantialische/ erkandliche vnd personalische Erkandniß Gottes (wie die Theologi vnd Schrifftgelehrten sie nennen) so folgt darauff/ daß sie zugleich auch die Fürbringung des ewigen Worts seye / in welchem/ vnd durch welches der himmlische Vater durch ein einzige That alle Ding erkennen thut: weil also der Himmlische Vater in ihme ewiglich sein Wort empfängt/ so erkennt vnd siber Er auch durch dasselbige Mittel in seinem Göttlichen Ver-

stand / alle diejenige/ die zu der ewigen Seligkeit verordnet vnd auserwählt seynd.

4. Dahero vermeyne ich gnugsame Besach zuhaben/ mit den H. Vätern zusagen; daß die H. Jungfraw/ durch Mittheilung des Namens/ ein Buch des Lebens seye: weil sie in ihr eben das Wort/ in deme alle zur Seligkeit Verordnete vnd Auserwählte eingeschlossen seynd / vnd das wahre Leben haben empfangen hat: Dann gleich wie der himmlische Vater diesem Wort/ das Wesen vnd das Göttliche Leben gibt; also gibt ihm auch die glorwürdige Mutter das Menschliche Leben: Der himmlische Vater empfängt vnd gebührt seinen eingebornen Sohn / durch sein substantialisches Wort; Die Mutter aber empfängt vnd gebührt ihn durch ihr accidentalisches Wort: Der himmlische Vater empfängt ihn vnsehbarlich vnd verständiglich in seinem Göttlichen Verstand; die glorwürdige Mutter empfängt ihn sichtbarlich vnd leiblich in ihrer allerheiligsten Schoß: der Verstand des himmlischen Vaters/ weil er dergestalten in demselbigen das Wort empfängt / daß er dadurch einen Sohn gebührt / wird in der Heil. Schrifft der Schoß der glorwürdigen Mutter bezeichnet gleich gemacht: vnd die Schoß der glorwürdigen Mutter / weil sie in demselbigen ein Sohn empfangen/ der das wahre Wort Gottes ist / wird dem Verstand des himmlischen Vaters verglichen: Derhalben sage ich noch weiters/ daß gleichwie der himmlische Vater/ weil er ewiglich sein Wort empfängt / er auch mit seinem Wort/ vnd durch sein Wort alle Auserwählte empfanget; also auch/ weil die glorwürdige Jungfraw dieses Wort zeitlicher Weis empfängt/ so empfängt sie auch durch dasselbige Mittel alle diejenige/ so zu der ewigen Seligkeit verordnet vnd erwählt seynd: Gleich

(a) 2. Timoth. 2. Habens signaculum hoc, novit Dominus, qui sunt eius.

Gleich wie der himmlische Vatter den Verordneten vnd Auferwählten durch diese ewige Empfängniß das erste Leben gibt; Also gibt ihnen auch die glorwürdige Jungfraw durch ihre zeitliche Empfängniß das ander Leben: Gleich wie die gemelte Auferwählte von Ewigkeit her durch diese Göttliche Empfängniß in dem Verstand des himmlischen Vatters seynd; Also seynd sie auch durch diese Menschliche Empfängniß zeitlicher Weis in die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen gesetzt worden; gleich wie das ewige verständliche Wort in dem Verstand des himmlischen Vatters / die Schrift / Vorbildung vnd sichtbare Ursach / der Verordnung oder der Prædestination ist. also ist auch das Wort / so die Menschliche Natur an sich hat genommen / in der Heil. Schoß der glorwürdigen Jungfrawen die Schrift / Vorbildung / vnd die sichtbare Ursach der Verordnung oder der Prædestination: Keiner kan auß der Zahl der Verordneten oder Auferwählten seyn / der nit mit dem ewigen Wort im Verstand des himmlischen Vatters / welcher das erste Buch des Lebens / ist; Es kan auch keiner auß der Zahl der Verordneten oder Auferwählten seyn / der nit mit dem Wort / das Mensch ist worden / in der reinen Schoß der glorwürdigen Jungfrawen / welche das ander Buch des Lebens / begriffen ist. Also beschliesse ich auß diesem allem / daß so wol das ein / als das ander / das Buch des Lebens seye; Nemblich der Verstand des Himmlischen Vatters / vnd die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen (a) Der Verstand des himmlischen Vatters ist einfältig vnd vollkommenlich das Buch des Lebens; Die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen ist das Buch des Lebens / mit einem Zusatz vnd Zurbun: Sie ist ein Buch des Lambs / weil vnser Heyland vnd Seligmacher sein Fleisch vnd Blut von ihr genommen. So wol von dem einen als

von dem andern wird in obangezognem Capitel der heimlichen Offenbarung des H. Johannis geredt / daß keiner in die himmlische Stadt Jerusalem werde kommen können / der nit in dem Buch des Lebens / vnd in dem Buch des Lambs aufgeschriben seye. Der H. Prophet Ezechiel (b) träwet den Boshaften / die nit aufgeschriben / oder die nit in dem Buch des Haus Israels werden aufgezeichnet seyn; solches werde das größte Unglück vnd Unheyl aller Unglücken vnd Unheylten der ganzen Welt seyn.

5. Zum Andern / wann wir die Sach auf ein andere Weis wollen auflegen: so sage ich / daß das Wort / so die Menschliche Natur an sich genommen / das Heyl / die Glückseligkeit / vnd der Anfang der Verordnung oder der Prædestination der Auferwählten seye. Der Allmächtige Gott gebe vns sein ewiges Wort / durch kein andern / als durch die glorwürdige Jungfraw; so gibt er dann auch das Heyl vnd die Verordnung / oder die Prædestination der Auferwählten eben durch die glorwürdige Jungfraw. Zur Zeit / da die Heilige Menschheit mit dem Göttlichen Wort persönlich vereiniget worden; seynd eben damalen / vnd im selbigen Geheimniß alle Verordnete oder Auferwählte / durch das ewige Wort selbst / mit Gott dem Allmächtigen widerumb vereiniger worden / derohalben / weil diese Vereinigung der H. Menschheit mit dem ewigen Wort nit anderst / als in der glorwürdigen Jungfrawen / vnd durch die glorwürdige Jungfraw gemacht worden; so ist hiemit auch die Vereinigung der Verordnete oder Auferwählte mit dem allmächtigen Gott / auch in der glorwürdigen Jungfrawen / vnd durch die glorwürdige Jungfraw geschehen. Weil die Vereinigung der Heil. Menschheit mit dem ewigen Wort durch die freywillige Einwilligung der H. Jungfrawen / vnd mit der Erkandniß des

E ij

groffen

(a) Psal. 109. Ex utero, ante luciferum genui te. (b) Cap. 13.

grossen Geheimnuß/ das in ihr wurde für-  
geben (da sie nemlich ihr eygane Substanz  
dartzu geben/ vnd das allkräftigste Wort/  
Fiat. das ist/ geschehe es nach dem Willen  
Gottes; auff welches man so vil hundert  
Jahr gewarret hatte / außgesprochen hat)  
gemach worden; Also ist auch die Vereinig-  
ung der Verordneren oder der Außermöhs-  
ten mit GOTT die auff die Vereinigung/  
welche das ewige Wort mit der Menschheit  
gethan/ gefolgt ist/ nit andert gemacht wor-  
den; als durch die Erkandnuß der Ursachen/  
durch den freyen Willen der glorwürdigen  
Jungfrauen/ durch die Substanz/ die  
sie dar u ertheilt/ durch ein gleiches Fiat vnd  
Vbergabung ihres eygnen Willens/ für das  
Heyl vnd Seligkeit der Verordneren oder  
Außermöhsen.

6. Zum Dritten/ man wölle sich dessen  
erinnern/ was im vorgehenden Tractat (a)  
erklärt ist worden: das nemlich der Heil-  
Jungfrauen nit allein darumb der glorwür-  
dige Ehren-Tittel/ einer Märlerin/ einer  
Widerbringerin/ vnd einer Erlöserin des  
Menschlichen Geschlechtes ist geben worden;  
weil Sie vns den Märl/ den Widerbringer  
vnd den Erlöser zugebracht hat: sondern  
auch darumb; weil Sie in dem Werck vnser-  
er Erlösung/ mit vnserm Heyland vnd Sel-  
igmacher/ mitgewürckt vnd dartzu geholffen  
hat / vnd Sie ihren Willen/ ihre Schmer-  
zen / vnd ihre Verdienst mit dem Willen/  
Schmerzen vnd Verdiensten ihres allerlieb-  
sten Sohns vereinigt hat. Auf welchem  
folgt/ das/ gleichwie vnser Heyland vnd Sel-  
igmacher/ durch sein leyden vnd Verdienst/  
den Anfang der ewigen Seligkeit der Auß-  
ermöhsen gewesen ist; also habe die glor-  
würdige Mutter ihre Schmerzen vnd Ver-  
dienst auch dartzu gesetzt / damit Sie diesen  
Außermöhsen die ewige Seligkeit erlangen

köndte: doch mit grosser Vngleichheit: die  
Verdienst des Heylands haben ein vollkom-  
mene Gleichheit mit der Belohnung gehabt/  
welche der himmlische Vatter jeme sonder-  
bar / vnd auff ein ganz vnaußsprechliche  
Weiß zugesagt vnd bewilliget hat: welches  
von den Verdiensten der glorwürdigen Jung-  
frauen nit kan gesagt werden: Nichts desto  
weniger/ weil der Allmächtige GOTT seinen  
eingebornen Sohn ein würdige Mutter zu-  
bereitet hat / mit endlichem Vorhaben/ die  
selbige auff alle Weiß vnd Form mit Gaben  
vnd Gnaden/ die ihrem Stand vnd ihrer  
Beschaffenheit zimmen wurden/ zubereiten;  
Also hat Er ihme auch das Opfer / das Er  
ihme in der Person seines Eingebornen  
Sohns für die Außermöhsen gethan / in  
dem Grad vnd in der Manier/ wie die Auß-  
ermöhsen dessen vonnöthen hatten / belichen  
vnd gefallen lassen. Auf welchem hell vnd  
klar scheint/ das wir die glorwürdige Jung-  
frauen den Anfang der Verordnung oder Pre-  
destination aller außermöhsen Gottes nam-  
nen dörfen.

7. Zum Vierten / so müssen wir des  
Ehren-Tittels nit vergessen/ welcher der  
Jungfrauen geben wird: das Sie nemlich  
ein Generalin oder Schatz-Meisterin der  
Schäzen vnd Reichthumen vnseres Heyl-  
lands vnd Seligmachers seye: wie im vor-  
gehenden Tractat gemelt worden. Durch  
ihren Ehren-Tittel kan Sie mit Rechte vnd  
Billigkeit ein Anfang der ewigen Selig-  
keit aller Außermöhsen Gottes genannt  
werden: dann alle Gaben vnd Gnaden die  
GOTT den Menschen / vnd insonderheit sei-  
nen Verordneren vnd Außermöhsen zu-  
kommen laßt / damit Sie mittels derselben  
zur ewigen Seeligkeit kommen mögen /  
laßt Er ihnen / kein emige außgenommene  
durch die Hand diser trewen Schatz-Me-  
sterin.

sein vnd Aufsteigerin / zu kommen: auß welchem folg / daß alle außgewählte GDe / in gemein / der H. Jungfraw sonderbar verpflichte vnd verbunden seynd; weil Sie ein Drach ist / daß ihre Außgewählung durch Mittel der Gnaden / die Sie ihnen mittheilt / erfülle / vnd zu glückseligem End gebracht wird.

8. heilich / weil die Verordnung oder Prædestination der außgewählten GDees in der H. Schrifft ein himmlische Geburt genannt wird (wie ich solches mit dem H. Johanne zu end dieses Capitelis weitläufft zu wird außlegen) als thate es sich gebührent / damit alles vollkommlich erfüllt wurde / daß in dieser Geburt ein Vater vnd Mutter gefunden wurden / die von ihrem Stammen vnd Herkommen ganz Himmlisch wären; die auff ein ganz heilige vnd himlische Weiß Kinder für die ewige Seligkeit gebähren; dieselbige anferziehen / vnd mit allen Nothwendigkeiten versehen thäten; ja Sie solche sogar in den rechten vnd wahren Stand setzen / damit Sie der Erbschafft / die Sie durch ihre Heilliche Geburt erobert vnd erlangt haben / theilhaftig werden köndten.

9. Auff alle vorgemelte Weiß vnd Manieren kan die glorwürdige Jungfraw mit Rechte vnd Billigkeit ein Mutter aller Kinder der Seligkeit / vnd ein Anfang des glückseligen Stands aller Außgewählten genannt werden: Man ist auch / wegen allen diesen Ehren Titeln / ohne Meldung der andern / ihr höchsten Danck schuldig: benneben auch werden die Seltiaen diese große Gnad vnd Gut hat von ihr erkennen / die durch ihre Mittel zur ewigen Seligkeit gefördert seynd worden / so lang Sie in derselbigen sich erheben / vnd darinnen leben werden. Dis sene für dismahl von allen Außgewählten GDees in gemein geredt. Fürder hin wollen wir von den jenigen reden / die vnder dem

Titel einer sonderbaren Gnad / der heiligern Mutter GDees zugehören.

S. 3.

Maria ist auff ein sonderbare Weiß ein Anfang der ewigen Seligkeit der Ihrigen.

I.

**D**iese Sach kan nicht besser verstanden werden / als durch Erklärung der Verordnung oder Prædestination; sampt der vier Stücken / die bey der Prædestination gefunden werden / vnd oben der H. Paulus auffgewisen hat: dann daraus wird leichtlich abzunehmen seyn / daß die glorwürdige Jungfraw ein Anfang der Außgewählung / der Berufung / der Gerechtfertigung / vnd der Glorwürdigung für die Ihrige / auff ein ganz sonderbare Weiß / vnd folgendes auch der Anfang der ewigen Glückseligkeit der Ihrigen seye.

2. Derohalben von der Außgewählung anzufangen: warumb sollen wir nicht sagen dörfen / daß / gleich wie der allmächtige Gott durch das bitter Leiden vnd Sterben; wie auch durch die große Verdienst seines allerliebsten Sohns beweet worden / die Außgewählten zu außgewählen; die vnaußsprechliche Schmerzen vnd Verdienst der allerheiligsten Jungfrawen / die Sie mit der Pein vnd Marter / vnd mit den Verdiensten ihres allerliebsten Sohns vereiniget / ihne nit auch zu dieser Außgewählung beweet haben / wie wol nit so kräftig vnd stark / als seines eingebornen Sohns? warumb solte ich nicht noch weiters saagen dörfen / daß / weil der Allmächtige GDez den gnädigen Willen vnd Neigung der glorwürdigen Jungfrawen /

frauen / die Sie mittler Zeit gegen ertlichen  
 erzeigen wurde / vorgesehen hat; Er gleich  
 von derselbigen Zeit her / ihnen die Gnad be-  
 wisen / vnnnd ihrentwegen ertliche sonder-  
 bar vor andern habe außersöhlt / welche die  
 außersöhltte Gesellschaft / vnd so vil Kinder  
 der Mutter seines eingebornen Sohns seyn  
 wurden? Ich begehre zwar für mein Theil  
 kein einigen dahin zu verbinden / solches zu-  
 glauben: nichts desto weniger sehe ich auch /  
 daß die enffrige vnd trewe Diener der glori-  
 würidigen Jungfrauen / ohne einige Verhin-  
 dernuß / solches gar rina vnd leichtlich glau-  
 ben werden: dann diese Gnad / die Göt der  
 H. Jungfrauen in diesem erzeigt / ist ihme zu  
 grössern Ehren / als der H. Jungfrauen / die  
 von ihme dieselbige empfangen hat. Wir  
 wissen / daß alle Glory aller Heiligen vnnnd  
 Außersöhltten Göttes / endlich dem jenigen  
 zufalle vnnnd zukomme / von dem sie dies-  
 selbige haben / vnd durch welchen sie dieselbi-  
 gen besitzen: dessen Hochheit / mit welcher Sie  
 erfrewet werden / zu bezeigen; hat der himm-  
 lische Vatter seinem eingebornen Sohn / in  
 Verachtung vnd Ersehung seiner Verdien-  
 sten / umb einige Sach mehr Gnaden können  
 ertheilen / die ihne / seinem Sohn Gnaden zu  
 ertheilen / verpflicht vnnnd verbunden hat;  
 als wegen der Gnrtharen / die Er seiner al-  
 tertliebsten Mutter von seinerwegen erzeigt  
 hat: Was hat dieser liebevolle Sohn umb als-  
 le sein Arbeit / für ein angememere Beloh-  
 nung begehren können / als das Er gesehen /  
 daß sein allerliebste Mutter die erste vnd für-  
 nehmste Ehr davon tragt? haben wir auß  
 diesem nicht genugsambe Ursachen zu geben-  
 ken? daß / weil Göt dieser H. Jungfrauen  
 vil höhere vnd fürnemere Gnaden zubereit-  
 ter vnd ertheilt (als nemlich / weil Er Sie  
 für ein Mutter Göttes / für ein Wittlerin  
 der ganzen Welt / vnd für ein Königin der  
 Himmlen vnd der Erden / hat außertöhren)

Er ihr die andere Gnaden / die ich gemeldet  
 vnd vil geringer vnd schlechter seynd / werde  
 abgeschlagen haben? Endlich / warum sol-  
 te es mir nit auch zusagen bewilliget seyn?  
 daß die glorwüridige Jungfrau in dem  
 Stand vnd Würde einer Mutter Göttes  
 einer Königin / einer regierenden Königin  
 (dann alle Vnderthanen ihres Sohns auch  
 ihre Vnderthanen waren) ihre Aufwartung  
 Hofhaltung vnd Diener auch sonderbar / wo-  
 ben der Hofhaltung ihres Sohns / nit auß-  
 gehabt habe? Wann dann dem also / so  
 ge man mit / wo jemalen ein Hofhaltung ei-  
 ner Königin auffgericht vnd angestellt wor-  
 den? daß die Königin nit den Gewalt selbst  
 gehabt habe / ihre Hofknecht vnd Diener auß-  
 zuseröhlen? oder daß man sich auch auß  
 das wenigst nit beflissen habe / ihr die gering-  
 zugeben / die man vermeynet / ihr die An-  
 nehmste seyn wurden? Entweder behete ich  
 mich selbst / in meinen Gedanken; oder die  
 Vernunft vnd Billigkeit ist auß meiner  
 Seiten. Alles diß seye hiemit zu grössern  
 Ehr der glorwüridigen Mutter Göttes / vnd  
 zum ewigen Heyl vnd Seligkeit der außers-  
 wöhltten Gesellschaft / welche von der über-  
 gebenedeyten Mutter diese sonderbare Gnad  
 gehabt haben / daß Sie vor anderen in ihre  
 Dienstbarkeit seynd außersöhlt / auß vnd  
 angenommen worden / gesagt. O heilige  
 von einer so fürnehmen Fürstin vor andern  
 sonderbar geliebte Gesellschaft! wie glück-  
 selig sollst dich schätzen! weil du der all-  
 meinen Mutter aller Außersöhltten zuge-  
 hörst! Derohalben wölle ein solche Gesell-  
 schafft weder Leib noch Leben sparen / der  
 nigen (die ihr so große Gnaden vnd Gnr-  
 tharen erzeigt) Ehr desto mehr zu fördern;  
 vnd dierevil diese Gesellschaft von der jen-  
 gen ist / die in Ewigkeit die glorwüridige Mut-  
 ter Göttes loben vnnnd benedeyen wird; so  
 will ich sie gebetten haben / daß sie anfangs

anfange/ dieselbige ohne Aufflass zuloben vnd  
 lobenedeyen; Sie wölle auch verschaffen/das  
 die gnadenreiche Jungfrau auff Erden des  
 so besser erkennet / geehret / vnd mit mehrern  
 Diener bedient werde.

3. Was den Veruff vnd die Gerechtfertigung / durch welche wir in vnserer Außers  
 wöhlung versichert werden (damit ich mit  
 dem H. Apostel Petro rede) betreffen thut:  
 so wird diser Tractat für den meisten Theil  
 dabhin gericht seyñ/das ich in demselbigen  
 erzehle mit was grosser Lieb vnd Anmuthung  
 die glorwürdige Mutter G D z z e s ihren  
 treuen Dienern in Gnaden begegne. Für  
 diesmal will ich mich allein mit deme ver  
 gnügen / was die allgemeine Christliche  
 Kirch von ihr sagt: die ihr die Wort auß  
 dem 24. Capitel Ecclesiastici zuengnet / vnd  
 von ihr also redt (Es hat mir der Schöpf  
 fer aller Dingen befohlen / vnd gesagt / vnd  
 der mich hat erschaffen / der hat in meiner  
 Hüften gerühret / vnd zu mir gesprochen / in  
 Jacob solt du wohnen / vnd Israel soll dein  
 Erb seyn / vnd in meinen Außerswöhltten solt  
 du wurkelen) mit geringer Mühe werden wir  
 finden/das die außerswöhltte G D z z e s in der  
 Heiligen Schrifft dem Weizen = Körnlein  
 verglichen werden: Dann es stehe bey dem  
 Heil. Mattheo (a) in der Vergleichnuß  
 des guten Samens vnd des Unkrauts /  
 von dem der Haus = Vatter zu den Schmit  
 tern sagt (Sambler zuvor das Unkraut /  
 vnd binder es in Büschlein; aber den Weiz  
 en samblet in mein Schworen) welches so  
 vil gesagt/ als/ samblet die Außerswöhltten in  
 den Himmel. Wir lesen auch weiter bey ge  
 meltem H. Evangelisten / das des H. Jo  
 hannis des Täuffers Predig gewesen seye:  
 das nemlich der Heyland der Welt allbereit  
 die Bannen in die Hand genommen (b)  
 damit Er den guten Samen von dem Un

kraut sondere; denselbigen für sein Nahrung  
 auffbehalte; das Unkraut aber in das Feuer  
 werffen köndte. Weil vnser Heyland vnd  
 Seligmacher (c) nach seiner eygnen Red/  
 das wahre Weizen = Körnlein gewesen /  
 welches in die Erden müßte geworffen wer  
 den / damit es in derselbigen sterbe / in der  
 selbigen einwurkete / vnd durch dieses Mittel die  
 arme Menschen widerumb gerechtfertigen  
 köndte; Ist nit billich vnd recht / das seine  
 Außerswöhltte / die von ihme erlöset worden/  
 die ihme in seinem Leben / so vil möglich/  
 nachfolgen sollen / auch so vil Weizenkör  
 nlein säen / auch auff ihr weis sterben / ein  
 wurkelen / vnd gegen dem ewigen Leben auff  
 wachsen? Aber / O gütiger G D z z e s! wie  
 grosse Gefahren wurden dise Weizenkör  
 nlein neben den andern nicht außstehen! wie  
 oft wurden sie nit auff die Stein gesät vnd  
 geworffen werden! wie oft wurden sie die  
 Vögel des Lufftes vertragen! wie oft wur  
 den sie vnder den Dörnern ersticken / vnd  
 kein einige Frucht tragen! wann die grosse  
 Sorgfältigkeit der gnadenreichen Haushal  
 terin ihres Heyls/ ihnen nit zu Hilff käme/  
 vnd Ordnung gebe/das dise Gottselige Weiz  
 enkörnlein in ein gute Erden gesät / das  
 ihnen der Regen/ der Schnee/vnd die Sonn/  
 ein jedes zu seiner Zeit/nach Nothdurfft er  
 theilt werde; damit sie desto stärker einwurk  
 elen / vnd hiemit desto besser allem Vngewit  
 ter Widerstand thun möchten!

4. Es möchte villicht einer oder der an  
 der begehren zuwissen / was dieses für Wirks  
 len wären / mit welchen die glorwürdige  
 Mutter Gottes ihre trewe liebe Kinder ma  
 che einzuwurkelen? deme gebe ich kurz zur  
 Antwort/vnd sage: das dise Wirkslen anders  
 nichts seyen / als die wahre vnd kräftige  
 Mittel / mit welchen Sie ihre Kinder in ih  
 rem Heyl vnd Seligkeit bestärcke vnd ver  
 sichere!

(a) Math. 13. (b) Math. 14. (c) Ioann. 13.

sichere: Sie streckt ihnen ihr gnadenreiche Hand/damit ihr Prædestination vnd Verord-  
nung desto leichter zu einem glückseligen End  
komme. Wann wir aber dessen noch ein  
sonderbaren Bericht haben wollen; so wird  
die glorwürdige Jungfraw vns denselbigen  
selbst geben: dann Sie spricht im obange-  
zognem Capitel also (a) (Ich bin ein Mut-  
ter einer schönen Liebe/ der Forcht/ der Er-  
kandnuß vnd der heiligen Hoffnung) dieses  
seynd vier versicherte vnd starcke Wursten/  
die Sie in dem Herzen ihren trewen Dienern  
mache einwirken; damit Sie vnveränder-  
lich ihrem Heyl vnd der ewigen Seeligkeit  
nachtrachten: seynd auch vier Zeichen/ die  
Sie ihnen hinterlaßet; damit Sie desto stär-  
ckers vertrauen haben/ dasjenige/ zu dem  
Sie verordnet seynd/ zu erlangen.

5. Die erste Wurzel wachset von einer  
sonderbaren Liebe auff (b) welche mich gleich-  
samb die Farb vnd Liberen der glorwürdigen  
Mutter Gottes bedunckelt/ vnd mehr darfür  
in meinen Gedancken fürkombr: dann gleich  
wie zur Heydnischen Zeiten die Lehr-Jungen  
des Apelles, bey einem sonderbaren Kunst-  
Stück vnd Strich/den Sie von ihrem Meis-  
ter erlernet/ vor andern erkennen wurden; als  
so hab ich mir allzeit eingebildet vnd glaube/  
es habe die glorwürdige Mutter Gottes ih-  
ren Kindern vnd trewen Dienern ein son-  
derbares Zeichen eingedruckt/ welches man  
bey keinem andern Namen besser nennen  
könne/ als bey dem Namen der wahren vnd  
eyffrigen Liebe: dann wann man den Geist  
vnd Willen der H. Mutter Gottes betrach-  
tet/ vnd demselbigen nachsinnet/ so wird man  
in ihme anders nichts finden/ als ein lieblich-  
e Süßigkeit/ ohne einige Verbitterung/  
Born vnd Widerwillen; man wird auch bey  
Ihr sehen ein auffrechtes redliches Herz vnd

Gemüch Gottes allein/ vnd sonst keinem an-  
dern zu dienen/ vnd ihme zugesallen: das ist  
derjenige Geist der H. Jungfrawen: wel-  
chen Sie den Jhrigen mittheilt/ daß Sie nit  
auff Forcht der Peinen vnd der Straff der  
ewigen Verdammnuß/ sonder allem auß-  
trewer Kindelicher Liebe den Allmächtigen  
Gott/ wegen seiner vnendlichen Gürtigkeit  
vnd Trewe lieben: Es will auch die H.  
Jungfraw/ daß die Jhrige auch solche  
Liebe gegen ihrem Neben-Menschen tragen.  
Es ist nichts bessers/ hat auff ein Zeit der  
H. Prophet Esaias (c) gesaget: als daß man  
sich auff diese weis mit starckem Leib der Liebe  
lasse zusammen hefften. Auff dieses deutet  
der H. Bernardinus (d) da er sagt: Es  
seyen etliche mit Stricken vnd Banden ge-  
gen der Liebe Gottes eingebunden: die ge-  
schehe in Verachtung der Schuldigkeit der  
Tugend vnd Hoffnung einer guten Beloh-  
nung. Andere senen mit Nägeln anange-  
heftet/ welche die Forcht vnd Schrecken der  
ewigen Peinen vnd Verdammnuß seyen.  
Die dritten seyent mit Laub angelaimbr/ wel-  
ches anders nichts seyent/ als die wahre vnd  
auffrechte Liebe. Die erste werden gar stark  
gebunden: die andere noch vil stärker: die  
letzten empfinden den Gewalt vnd die Star-  
cke der Banden nicht mehr. Die ersten kön-  
nen sich leichtlich von ihren Banden auß-  
lösen/ dann in die Länge werden die Band  
gar schwach/ oder zerspringen: Die ande-  
re können in so grosser Forcht vnd Schrecken  
in die Länge nicht verharren: die letzte aber  
verbleiben williglich in der Liebe gegen Gott  
angelaimbr/ erforgen vnd forchten nichts  
mehrers/ als von ihme abgeföndert zuwer-  
den. In solchem Stand werden die Kinder  
der liebevollen Mutter der Liebe gefunden.  
Man wolle dieselbige in allem ihrem Dinn

(a) Eccl. 24. (b) Mater pulchra dilectionis. (c) Cap. 41. glutino bonum est. (d) Ser-  
4. de diversiff. de triplici coherentia vinculorum, clavorum & glutinis.

und lassen betrachten / so wird man sehen / daß sie mit dieser Farb der wahren Liebe alle gefärbt und gemahlt seynd / und ein liebliche Süßigkeit / die ein himmlische Liebe ist / von sich geben. Weil aber ich vorhabens / diese Liebe in zweyen andern Dreyen noch weiter anzulegen / (a) als will ich nichts weiters allhie davon melden.

6. Aus der andern Wurzel der Forcht / (b) die von der Mutter der Gürtigkeit / ihren treuen andächtigen Kindern vnnnd Dienen angossen wird; entspringt ein sonderbare Ehrenbietung / vnd Kindliche Forcht bey dergleichen Gottseligenderten; dardurch sie in Forcht vnd Sorgen stehen / ihrem allerliebsten Sohn zu mißfallen / oder das geringste zuthun / dardurch er ein Widerwillen wider sie fassen köndte. Es befeissen sich alle wol auffgezogene Kinder mit höchstem Ernst zu verhüten / daß sie ihren Eltern zu keinem Vnwillen Ursach geben; sie bekümmern sich auch fast vnd sehr / wann sie vernehmen / dieselbige erzürnt oder beleidiget zu haben: ich glaub festiglich / daß kein einziger die glorwürdige Mutter / mit rechter Andacht vnd Euffer lieben könne; auch diese glorwürdige Mutter bey keinem ihr Wohnung könne nehmen / bey deme nit zuvor die Wurzel der Ehrenbietigkeit vnnnd Forcht eingewurlet habe: vnd dieses ist / meinem beduncken nach / eine der fürnehmste Versicherungen vnser Heyls vnnnd Seligkeit. Ich wird allzeit der weisen treuherzigen Ermahnung ein Gedanc seyn / welche ein heiliger Papp einer fürtrefflichen vnd Gottseligen Fürstin geben hat: Dieser ware Papp Gregorius der Sibende / ein vnüberwindlicher Beschützer vnd Beschirmer der Freyheiten vnd Rechtsamen des Christlichen Stands: dessen glorwürdige Gedächtnuß wir jährli-

chen den 27. Tag des Meyens begehen: dieser H. Mann hat der andächtigen Wechtildi / die ein Tochter Beatrixs / Herzogin in Toscana gewesen; folgende (c) Ermahnung geben (Was wilt du mein geliebte Tochter / daß ich dir von der glorwürdigen Mutter Gottes sage? deren ich dich sonderbar vor diesem befohlen hab / noch befehlen thute / vnd künfftig befehlen will / bis wir endlich beyde die Gnad haben werden / sie samenhaft in der ewigen Glorj im Himmel zu sehen? Was wilt du / sag ich / daß ich dir vor ihr solle sagen? insonderheit / weil Himmel vnd Erden sie ohne Auflass loben vnd benedeyen / wiewol ihrem Verth nach / nit gnugsamb: will also dir nit mehr von ihr / als dieses einzige Wort sagen; vnd beyneben freundlich gebetten haben / du wöllest dasselbige wol in deinem Herzen auffbehalten: daß nemlich / weil die treuherzige Mutter die fürnehmste / liebreichste vnd heiligste vnder allen Müttern der ganzen Welt ist / sie auch die gürtigste vnd gnädigste gegen allen den jenzigen Weibs- vnd Manns-Personen seye / die ein Widerwillen vnd Newen von ihrem vergangenen Leben fassen / vnd sich ohne Forcht vnd Schröcken in die Armb ihrer Barmherzigkeit werffen: fasse allein ein steiffen starcken Fürsach / Gott nit mehr zu beleidigen; öffne dein Herz; vergiess deine Zäher mit aller Vertrewlichkeit vor ihre; so will ich dir auffrecht vnd redlich versprechen / daß du niemalen ein Mutter wirst gefunden haben / die dich so bald werde in Gnaden auffnehmen / vnd so euffrig lieben / als diese übergebenedeyte Mutter)

7. Die dritte Wurzel nennen wir die Erkandnuß (d) die Erkandnuß / sage ich / dadurch die glorwürdige Jungfraw vns die Erkandnuß ihres allerliebsten Sohns gibt / bey-

(a) Cap. sequenti & tract. 4. cap. 4. (b) Et Timoris. (c) Lib. 1. Epist. 47. de Mater. viri Domini, te principaliter commisi. (d) Et Agnitionis.

bey dem Sie vns auch beyneben bekande  
 macht/ in deme Sie ihme vnser leben vnd  
 Anligen fürbringt. Dann gleich wie vnser  
 Heyland vnd Seligmacher grosse Arbeit ge-  
 nommen hat/das er seinen Auserwählten Jün-  
 gern oder Apostlen/seinen himelischen Vate-  
 rer köndte zu erkennen geben; auch Sie ihme  
 auß ganzer Liebe thäre anbefehlen/ vnd er-  
 betten/ das er Sie von seinerwegen lieben  
 wolte: also thut auch die H. Jungfraw/ des-  
 ren gar wol in wissen ist/ das alles Heyl  
 vnd alle Glückseligkeit der Yhrigen/ allein in  
 dem bestehe/das Sie in den guten Gnaden  
 ihres allerliebsten Sohns seyn können: dero-  
 halben besterhe Sie sich auch mit allem Eys-  
 fer/ die selbige zu der Andacht/zur liebe/ vnd  
 Erkandnuß ihres allerliebsten Sohns an-  
 zuweisen vnd anzutreiben; damit Sie ein  
 vollkommne Verrewlichkeit in ihme/ vnd in  
 seinen Verdiensten suchen. Sie versammbt  
 auch nicht/ ihren allerliebsten Sohn zu  
 erbitten/das er die Yhrige von ihrerwegen in  
 Gnaden bedencken/ vnd zu seinen Diensten  
 aufnehmen wolle. O was grosse Schuld  
 vnd Danckbarkeit ist dieses! O was sonder-  
 bare Gnad! O was starke Wurzel ist das?  
 durch welche die Hoffnung zu vnserer See-  
 ligkeit vns so wunderbarlich bestärcket vnd  
 versichere wird! O heilige Mutter! dieweil  
 du dich so gnädig würdigest für vns zubit-  
 ten; wollen wir nit zum Heil. Philippo vns  
 Lehren vnd begeben; wie auß ein Zeit die Hey-  
 den gerhan haben/damit Sie zu deinem als-  
 kerliebsten Sohn kommen köndten; sonder  
 den graden Weg zu dir nemmen/ dir anzu-  
 zeigen/das wir begehren/deinen allerliebsten  
 Sohn Iesum zu erkennen/ vnd von ihme  
 mittels deiner/erkennt werden; auß Begird/  
 ihnen von Grund vnseres Herzens zulieben/  
 vnd von ihme geliebt zuwerden; auch ihnen

für vnserer einzige Glückseligkeit zubalen:  
 Allein wolle er vns in die Zahl der jenen  
 aufnehmen/denen er/von demerwegen/seine  
 Gnaden vnd Barmherzigkeit mittheilt.

8. Durch die vierde Wurzel erwachset  
 die grosse Hoffnung bey den neuen Dienern  
 der glorwürdigen Mutter Gottes (a) vnd  
 ist zwar ein heimliches/ aber ein steiffes  
 erawen/welches Sie ihnen einzieht; das sie  
 nemlich ihnen in allen ihren Nöthen beystehen  
 vnd niemalen verlassen wolle: diese Verrew-  
 lichkeit ist auß dem Ehren-Tittel/das sie ein  
 Mutter/ein Mutter der liebe/vnd der Gü-  
 tigkeit/gegründet: diese Verrewlichkeit ist  
 durch die Erfahrung von vil hundere Jahren  
 gestärket; Dann man hat für ein vnsehb-  
 liches Ding zu allen Zeiten gehalten/das kein  
 ner könne verlohren werden/ der sein Zu-  
 flucht bey der glorwürdigen Mutter Got-  
 tes nemme. Diese Verrewlichkeit ist bestär-  
 tigt durch die Zeugnuß viler andächtigen  
 erewen Dienern der Heil. Jungfrawen:  
 insonderheit aber von dem Gottseligen An-  
 selmo/(b) der da sage/das gleichwie die he-  
 nige/ von denen die gnadenreiche Mutter  
 ihre barmherzige Augen abwendet/vnsehl-  
 barlich zugrund gehen müssen; also seye der  
 jenige/den Sie in ihren Schutz vnd Schirm  
 auffnimbt/seiner Seligkeit vergewis: Diese  
 Verrewlichkeit ist durch den Glauben/den  
 wir haben/versichere; weil nemlich die H.  
 Jungfraw die Schatz der Gnaden vnd Ver-  
 diensten ihres allerliebsten Sohns vollkom-  
 lich in ihrem Gewalt hat/vnd die selbigen  
 nach ihrem belieben vnd gut geduncken an-  
 theilen thut: Diese Verrewlichkeit besteht  
 auch in dem Gewalt vnd Ansehen/das Sie  
 bey dem Allmächtigen Gott hat; der ihnen  
 kein einig Vire vnd Begehren abschlägt  
 sonder in allem willfahret. Wann ich die

(a) Et sancte Spei. (b) Apud S. Antoninum 4. part. tit. 15. cap. 14. §. 7. Ut enim iure  
 abile est, ut illi, a quibus oculos sua misericordia avertit, salventur.

Arbeit will bekennen / so muß ich sagen: daß / so oft mir ein Person begegnet / die ein wahre Andacht zu der H. Mutter Gottes magt / so beduncke mich / ich sehe ein wolbesetzte daffere Susannam / die mit Freuden dem Platz der Marter zugehe / vnd kein emige Forcht des Todes habe; oder ihr ein bilden könne / Gott werde zulassen / daß die Unschuld werde vndertrücket werden. Man kan vnd mag mir einwenden vnd fürbringen was man wolle: es ist einmal vnmöglich / daß man mir ein solches Vertrawen auß meinem Herzen vnd Gedancken nehmen könne: daß ich ein Zweifel an der Heil. Jungfrauen Hilff vnd Beystand haben / oder fürchte solle / sie werde; zu meinem Vndergang vnd Verdamnuß einwilligen wollen. Warum solt ich dergleichen fürchten? weil ich kein andern Willen hab / als die Seligkeit zu erlangen / welches Gott selbst so stark begehrt: weil mein Heyland vnd Seligmacher ein rosenfarbes Blut für mich vergossen / damit er mir dardurch die ewige Seligkeit erkunde verdienen. Was? solte dann die Mutter der Gürtigkeit in mein Verderben einwilligen / vnd den Sentenz meiner ewigen Verdamnuß vnder schreiben wollen? ich wills zulassen / wann Sie es endtlich also haben will: jedoch mit diesem vorbehalte: daß auß mein Grabt ein geschriben werde / es habe die Königin der Himmlen zugelassen / daß einer von ihren Armen / doch treuen Dienern / der nach Gott alles sein Vertrawen in Sie gesetzt / vnd herzhlichen Eyffer ihr zu dienen / allzeit gehabt hat / verdambt seye worden. Lieber / wann vnser Nachkömmling solche Schrifft lesen wurden / was solten sie wol darzu sagen? zu was wurden sich diejenige entschliessen / die sonst ein Lieber ihr zu dienen / gehabt hätten. Was? solten andächtige Gottselige Personen ein

solche Überschriff / die der allgemelten Meinung aller Christgläubigen zuwider; der vnderendlichen Gürtigkeit Gottes vnansständig; dem allgemeinen Nutz / vnd den armen Seelen nachtheilig; wol gedulden wollen? weil wann der arme Sünder all sein Hoffnung zu seiner Seligkeit verlohren / doch er sein Zuflucht vnd Trost noch in der trewe der gnadenreiche Mutter Gottes gesucht vnd gefunden hat; Wann ein solche Verrewiltigkeit gegen der H. Jungfrauen / bey dem einen / oder andern / noch nicht stark genug eingewurket hat; der wolle die folgende Histori / die ich erzehlen will / ablesen: auß welcher er wird abnehmen können / was die Mutter Gottes für diejenige thun werde / die sie mit rechtem Eyffer vnd Andacht verehren; weil Sie so vil für ein Person gethan / die so lange Zeit ihre Gnaden vnd Gutthaten verachte vnd mißbraucht hat.

9. Der Andächtige Bischoff von Beva Vincentius (a) mit Namen / ein helles Liecht / des weitberühmbten Prediger Ordens / der zur Zeit der Regierung des H. Ludwigen / Königin in Frankreich gelebt / vnd ein so Gottseliger Mann ware / wie Eriemius von ihm sagt / daß in seinen Lebzeiten seines gleichen keiner köndte gefunden werden: Dieser schreibe: daß in dem Bistumb Langres ein fürnehmes verehlichtes Weib gewesen; welches dem außsern Schein nach / vnd wie jedermann vermeynte / vil Ordensleuten oder Kloster Frauen in Gottseligen Wercken / der Andacht / Bus vnd Liebe / überreffen thäre: Aber (wie die Gründ des Herzens dem allmächtigen Gott allein vnderborgen vnd bekandt seynd) dieses Eheweib hätte ein innerliches Geschwär verborgen getragen / dadurch alle ihre gute Werck zu schanden gangen: diß ware ein Sünd / die sie in ihrer Jugend begangen / vnd auß schamb nie-

D ij

malen

(a) Speculi lib. 7. cap. 117.

malen ihrem Beichtvatter dörffte offenbaren; wiewol sie / so offte sie gebeicht / zu end der Beicht / mit seuffzen vnd weinen (welches die wahre Zeugnuß ware des innerlichen Schmerzens / der sie geängstiget) dieß Wort hinzu setzen thäte (von allen diesen Sünden / die ich gebeicht / vnd auch zubeichten vnderlassen / bekenne ich mich vor GDe vnd vor euch schuldig) beyneben ware sie sehr andächtig / hatte ein sonderbares Verlangen zu der glorwürdigen Mutter GDes / vnd thäte Sie auff vnderchiedliche Weiß verehren: hat sie erwan ein Maria Bild angetroffen / oder sich vor ihrem Altar besunden; so hat sie alsbald angefangen bitterlich zu weinen / sich wegen ihrer begangner / vnd offermahlen in der Beichte verschwignen Sünd bey ihr anzulagen / sie ganz inständig vmb Gnad vnd Verzeihung derselbigen zubitten / damit gemelte Sünd nit ein Bruch zu ihrer Verdammnuß wäre. Es hat ihr gewöhnlicher Beichtvatter auß der Angst vnd Schmerzen / den sie äußerlich erzeitiget / wol crachten vnd spüren mögen / daß sie ein innerliche Kranckheit haben müßte / dadurch ihre diese immerwehrende Schmerzen verursacher wurden: hat derohalben ihr auff ein Zeit zugesprochen / daß sie einem andern Geistlichen Vatter / Benedictiner Ordens / der nit weit von ihme wohnete / vnd seiner Frommkeit halber in grossem Ansehen / bey jedermann ware / beichten wolte: Es hat das Eheweiß solches zwar gethan; aber weil sie abermal die vorige Sünd verschwignen / hat sie nit mehr Trosts vnd Ruhes in ihrem Herzen vnd Gewissen empfunden / als zuvor in ihren gewöhnlichen vnd vorgehenden Beichten. Allhie sehen wir / was für ein grossen Gewalt die Schamb in des Menschen Herze habe; wann der Feind vnser Heyls dieselbige dem Menschen eingiebt; insonderheit bey dem jenzigen Personen / die sonst ein

ehrliches Leben führen; wann sie ihnen einbilden / sie haben allbereit bey andern Leuten ein ehrlichen Namen / wegen ihrer Tugenden erlangt; so wirket die Schamb offermalen wunderbarliche Ding bey ihnen. Endlich / so hat die Schamb bey diesem armen Weib auch so starck zugenommen / vnd ihre dergestalt den Mund verichlossen; daß sie so weit kommen; daß auch so gar die Forcht des nahenden Todis ihr niemalen hat können das Herz öffnen / vnd ihr Zungen auflösen: sie thäte in ihrer Seel vor Verdruss vnd Widerwillen versinken; dann sie hatte kein einiger Hoffnung der Seligkeit mehr; als allein daß ihr noch ein kleines Fündlein der Verrenlichkeit gegen der glorwürdigen Mutter Gottes ihr trübseliges Herz etwas wenig erfrischete: vnd damit wir den Verlauf kürzlich abknipffen / so ist endlich das arme Weib gestorben: die böse Geister haben sich alsbald ihrer Seelen bemächtiget; haben ihr ihre doppelte Sünd für geworffen: nemlich / daß sie ein Sünd in ihrer Jugend begangen / dieselbige in allen beichten schandlich verschwignen; dardurch ihr Beicht nit allein vnzählig worden seye / sondern sie dardurch Sünd auff Sünd geladen habe / vnd also in ihrem letzten Ende ohne rechtmäßige Buß vnd Reue erschiden seye. Die arme Seel steht also mitten vnder diesen grewlichen vnd abscheulichen Geistern; darff in dieser grossen Schand vnd Armeligkeit ihr Fürsprecher in nit vmb Hilff anruffen / sonder allein mit einem reuenden schmerzhaften Herzen ganz erawig sie anschawen: Sibe / da kompt alsbald die Mutter der Darmherzigkeit gegen diese trostlosen Seel / vnd saar: sie hätte von dem ewigen Richter den Aufzug seiner gerechten vnd strengen Verheil / die Er über sie fällen wolte / noch bis zu dieser Zeit erhalten mögen; hat also diesen vngerechten Raubvoglen auff folgende Weiß zugesprochen:

ken: Was/ versuchte Geister/ habe ihr  
 Köffen die Frechheit nehmen/ vnd dise mein  
 Dienern angreifen? darauff hat einer auß  
 ihen verdambren Geistern ihr geantwortet  
 vnd gesagt: Was/ O heilige Jungfraw/  
 dein Dienerin? mit was Titel kanst du ein  
 solche dein Dienerin nennen? die durch ihr  
 ganzes Leben allzeit vnserer Råthen gefolgt/  
 vnd auch so gar biß in den Tode vnserer  
 Versuchungen angenommen / vnd niema-  
 len hat außschlagen wöllen? Ich bin nicht  
 schuldig/sagt darauff die H. Jungfraw/euch  
 vnd dieses/Red vnd Antwort zugeben: sie ist  
 einmal mein Dienerin / derohalben laße sie  
 mit Frieden/ vnd trole euch. Nach diesen Wor-  
 ten hat sich die Mutter der Gürtigkeit gegen  
 ihrem allerliebsten Sohn gewendt / ihne ge-  
 betten/ daß er diser armen ganz erschrocknen  
 Seel Gnad vnd Barmherzigkeit ertheilen  
 wolle: darauff vnser Heyland vnd Selig-  
 macher zu ihr gesagt/ mein hochgechre Mut-  
 ter/ es ist dir gar wol in wissen/ daß dise Seel  
 ohne Beicht kein Hoffnung zu der Seligkeit  
 haben könne/ vnd die Beicht bey ihren Leb-  
 jeren hat gesehen sollen; Nichts destowe-  
 niger / weil mir nicht wol anständig wäre/  
 wann ich dir etwas würde abschlagen/ also  
 bin ich/ wegen der Liebe vnd Ehrenbieltigkeit/  
 die ich dir schuldig/ zufriedn / daß dise Seel  
 widerumb in ihren Leib kehre / ihre Sünd  
 durch ein rechtmäßige Buß / wie es erfor-  
 dert/ abbüße vnd ablege: Auff welches die  
 gloriwürdige Mutter die Seel alsobald einem  
 Engel / der auff ihr Befelch wartete/ überge-  
 ben / damit er dieselbige widerumb dem Leib  
 zuführe: da nun solches gesehen/ vnd die  
 Seel mit ihrem alten Leib/ nit ohne sonder-  
 bare Verwunderung ihrer Tochter vnd üb-  
 rigen Hauff Volcks / widerumb vereinaet  
 worden: hat sie alsbald den Beichtvater be-  
 rufen / ihne ihr verborgne Sünd zoffen-  
 bart vnd gebicht: da nun das Geschrey di-

ses grossen Wunders außgebreit vnd kund-  
 bar worden; ist gleich ein ganze Welt Volck  
 zu ihr geloffen/ solches Wunder Ding zu  
 sehen. Das Weib hat allen Anwesenden  
 noch in ihrem Todtenbaum sitzend/ den vn-  
 außsprechlichen Gewalt der Mutter der Gü-  
 rtigkeit angerühmt, vnd ihnen von Wort zu  
 Wort alles/ wie ichs beschriben/ erzehlt; sonst  
 hätten wir dieses niemalen wissen können:  
 nach dem sie dann mániglichen/ die Hochheit  
 der Barmherzigkeit Gottes/ vnd seiner über-  
 gebenedeyten Mutter / verkündiget vnd auß-  
 geruffen; hat sie allgemach ihr Haupt wider  
 sincken lassen/ vnd ist als ein trewe Dienerin  
 der gloriwürdigen Mutter in G D z z ent-  
 schlaffen. Ich erzehle dise Histori nit dar-  
 rumb/ daß ein jeder auff ein gleichförmig-  
 ge Gnad warren thue; sonder allein / damit  
 man auß derselbigen abnehmen könne; daß  
 wann die gloriwürdige Jungfraw / in den  
 Verlust vnd Verdammniß der jenigen/  
 die sich so gar muthwilliger weis in dieselbi-  
 ge stürzen wöllen/ nit mag etwilligen/ vnd  
 denselbiaen ihre Gnaden erzeit; was sie den  
 jenigen für Gnad / Hilff vnd Beystand er-  
 zeigen vnd ertheilen werde / die Sie für  
 ihre sonderbare Kinder auff vnd angenom-  
 men hat.

10. Also können wir auß diesem ganzen  
 Discours schliessen / daß die letzte Gnad/ wel-  
 che die gloriwürdige Jungfraw den Ihrigen/  
 zu Erfüllung ihrer Prædestination vnd Ver-  
 ordnung ( damit sie den graden Weg zur  
 ewigen Glory nehmen können ) erzeit; ist  
 ein starcke steiffe Bestandhaftigkeit in dem  
 Diensten G D z z z / vnd ein grosse Keu-  
 vnd Leyd/ vmb die beangne Sünd sene:  
 welches alle die Ihrige / durch ihre trewe  
 Fürbit/ vnsehlbarlich erlangen. Dann das  
 Vertheil / so wegen der Auserwöhlten vnd  
 Verordneter außgesprochen worden / wird  
 niemalen widerrufen werden. Es kan auch  
 D. iii. das

Das Wort des H. Geists/ welches in der ersten Epistel des H. Johannis (a) geschrieben steht/ nit fehlen/ also lautend: daß nemlich (derjenige/ der in Gott geboren/ nit sündige: weil diese Göttliche Geburt ihne von allen Sünden abhalte/ vnd der böse Geist kein einzigen Gewalt über ein solchen habe) dieses legt der Heil. Bernardus (b) sehr wol auff folgende Weis auß: daß nemlich derjenige/ der von dem allmächtigen Gott zu der ewigen Seligkeit geboren vnd verordnet ist/ niemalen in seinen Sünden so lang verharren werde/ daß er von dem Todt in seinen Sünden werde überfallen werden; vnd solches darumb/ weil er von dem himmlischen Vater sonderbar für die Seligkeit außgewöhle

worden: durch welche Außgewöhlung er von der ewigen Verdammnuß geführt wird: daß auch das Vertheil vnd vündlicher Will desjenigen/ der den einen oder andern zur Seligkeit hat außgewöhle/ vnd den er vor allen andern erkennt/ niemahlen könne gestürgt noch gebrochen werden. Wir wollen uns in diesem nicht zu weit vertieffen: es wird noch weiters Gelegenheit geben/ daß wir von der wunderbarlichen grossen Liebe/ welche die glorwürdige Mutter Gottes den Ihrigen in ihren Todesbeßeln vnd letzten Athemzügen/ da sie ihre Hilff vnd Verstand am meisten vonnöthen haben/ ertheilt/ werden reden können.

Das Dritte Capitel.

Der Ander Stern/ oder Höhe  
heit der Cron der Güttigkeit der Heil.

Mutter GOTTES.

Daß Maria für die Ihrige  
ein wahre Mutter der  
Liebe seye.

**A**s erste Lob/ vnd erster Ehren-Tittel/ den der H. Geist Maria in dem voranzoggen vier vnd zwanzigsten Capitel Ecclesiasticorum gibt/ ist/ daß er Sie ein Mut-

ter der schönen Liebe nennen thut: kein schönern Ehren-Tittel hat er ihr geben können: dann diser ist eben derjenige/ der sich der Eigenschaft einer wahren Mutter zimmet vnd gebührt. Wollen also mit Fremden vnd Fremden ein so fürnehme vnd angenehme Mutter für die Hand nehmen; auß welcher die Mutter der schönen Liebe in ihrem Ursprung/ Wercken vnd Beschaffenheiten desto besser wird zuertennen seyn.

☪ (o) ☪

(a) Cap. 5. scimus quia omnia, qui natus est ex Deo, non peccat, sed generatio Dei, conseruat eum, & malignus non tangit eum. (b) Serm. 4. de diversis, qui est de triplici coheretentia Dei. Generatio celestis est aeterna praedestinatio. (c) Cap. 13.